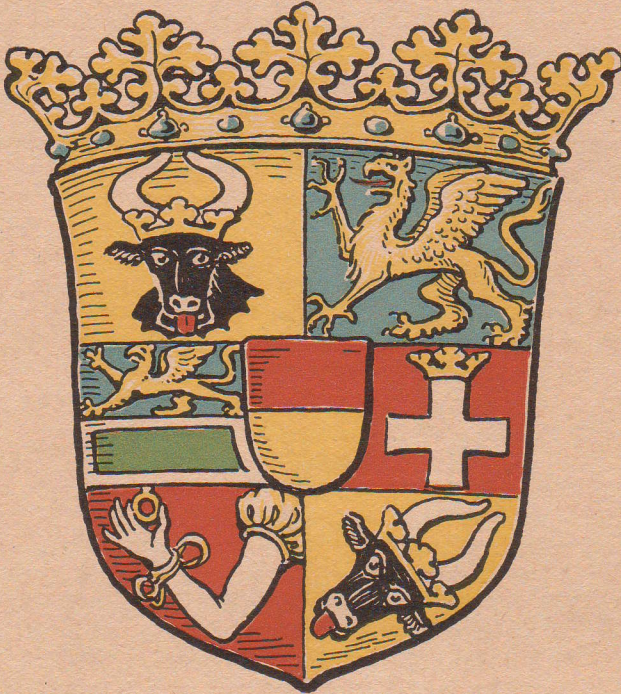


Deutsche Ortswappen Mecklenburg-Schwerin



Das Staatswappen von Mecklenburg-Schwerin:

Gespalten und zweimal geteilt, belegt mit einem von Rot und Gold geteilten Herzschild (= Grafschaft Schwerin), 1. in Gold ein herschauender, gekrönter schwarzer Stierkopf mit Halsfell (= Mecklenburg); 2. in Blau ein schreitender goldener Greif (= Rosfloß); 3. geteilt, oben in Blau schreitender goldener Greif, unten leeres grünes Feld mit silb. Bord (= Fürstentum Schwerin); 4. in Rot ein golden-gekröntes, schwebendes silbernes Kreuz (= Fürstentum Rakeburg); 5. in Rot ein silberner, einen goldenen Ring haltender Frauenarm mit einer silbernen Binde am Unterarm (= Stargard); 6. in Gold ein schräglings gefellter, gekrönter schwarzer Stierkopf ohne Halsfell (= Wenden)

Zeichnungen und Text von Prof. Otto Hupp

Der Freistaat Mecklenburg-Schwerin

hat 1316] qkm Bodensfläche und 672 74] Einwohner. Er wird nördlich von der Ostsee, südlich von Hannover und Brandenburg, westlich von den alten fürstentümern Raheburg und Lauenburg und östlich von Pommern und Mecklenburg-Strelitz begrenzt.

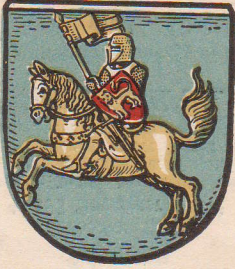
Dem Zweck dieser Hefte entsprechend, übergehen wir die Urgeschichte und beginnen erst mit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, als der Zeit, in der die ersten Wappen entstanden sind. Das Land hatte damals einen weit geringeren Umfang als später. Um 1160 gelang es dem Sachsenherzog Heinrich dem Löwen, die in das ursprünglich germanische Land eingedrungenen Slavenstämme der Obotriten und Wilzen zu unterwerfen. Er siedelte Deutsche an, erneuerte das Bistum Raheburg, errichtete das Bistum Schwerin und stiftete Klöster. Herzog Heinrich behielt jedoch das Land nicht, sondern setzte 1167 Pribislaw, den Sohn des im Kampfe gefallenen Obotritenfürsten Niklot wieder in sein Erbe und vermählte dessen Sohne Heinrich Borwin seine natürliche Tochter Mechthild. Aber 1184 eroberte König Knut IV. von Dänemark, wie Holstein und Pommern, so auch Mecklenburg und nannte sich: König der Wenden. Ihm folgte 1202 sein Bruder, König Waldemar II. „der Sieger“. Doch in einer Mainacht des Jahres 1223 nahm Graf Heinrich von Schwerin durch eine Kriegslift sowohl den siegreichen König als dessen Sohn gefangen, und 1225 gelang es ihm, auch den dänischen Reichsverweser, der mit Waffengewalt den König befreien wollte, zu besiegen und gleichfalls zum Gefangenen zu machen. Nach langen Unterhandlungen endlich frei geworden, griff der König gleich wieder zu den Waffen, wurde aber 1227 in der Schlacht von Bornhövet entscheidend geschlagen und verwundet, womit die Dänenherrschaft ein Ende hatte. Heinrich Borwins I. Söhne, Heinrich Borwin II. und Nicolaus teilten so, daß der erstere Rostock, der andere Badebusch erhielt. Eine zweite Teilung nahmen die Söhne Heinrich Borwins II. im Jahre 1237 vor, bei der Johann I. die Herrschaft Mecklenburg, Nicolaus I. Werie, Heinrich Borwin III. Rostock und Pribislaw II. Parchim bekam. Damit beginnt ein verwickeltes Gewebe von Vererbungen und Teilungen unter den Herren der verschiedenen Gebiete (terrae). Albrecht I., Fürst von Mecklenburg, erhielt 1347 die Herrschaft Stargard als Reichslehen und wurde 1348 vom römischen Könige Karl IV. zum Herzog erhoben; er kaufte 1358 nach dem Aussterben der Grafen von Schwerin deren Herrschaft. Einer seiner Söhne wurde 1363 König von Schweden, was aber nicht glücklich für ihn ausging. Herzog Johann Albrecht I. (1547-1576) konnte 1552 die Herrschaft über ganz Mecklenburg antreten, aber da sein Bruder Ulrich Teil an der Regierung beanspruchte, wurde wieder so geteilt, daß er den Osten mit Büstrow, Ulrich den Westen mit Schwerin erhielt. 1627 nahm Wallenstein das Ganze, am 16. Juni 1629 erhob Kaiser Ferdinand II. ihn zum Herzog von Mecklenburg. Drei Jahre später mußten die wieder eingefetzten Landesfürsten für die Befreiung durch Gustav Adolf mit der Hergabe der Stadt Wismar und zweier Ämter danken, wogegen freilich die beiden Bistümer bzw. Fürstentümer Schwerin und Raheburg und drei Komtureien eingezogen werden durften. Der Hamburger Vertrag von 1701, durch den die beiden heute noch bestehenden mecklenburgischen Staaten entstanden, dürfte die letzte der vielen Teilungen gewesen sein.



Freistaat Mecklenburg-Schwerin

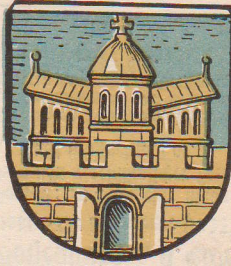
❖ Schwerin ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



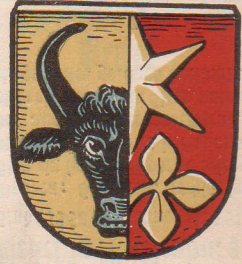
Boizenburg a. Elbe

freist. Mecklenburg-Schwerin



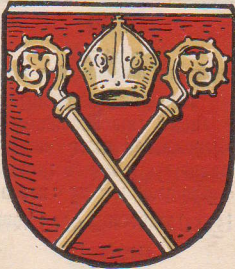
Brüel i. Mecklenburg

freist. Mecklenburg-Schwerin



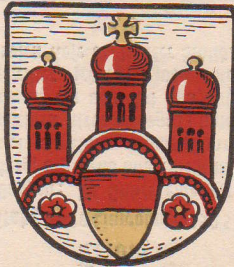
❖ Bülow ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



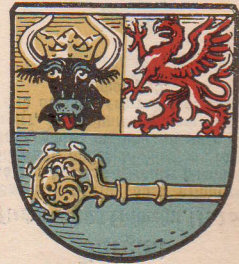
❖ Crivitz ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



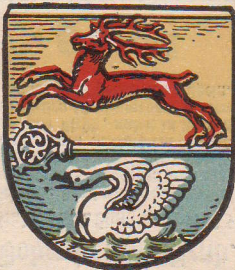
❖ Dargun ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



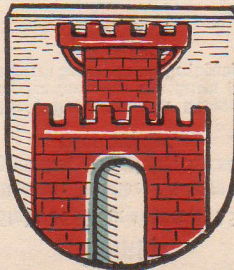
Doberan i. Mecklb.

freist. Mecklenburg-Schwerin



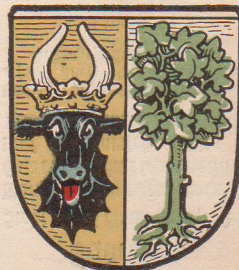
❖ Dömitz ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



❖ Gadebusch ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



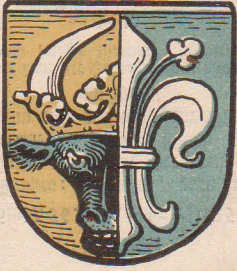
Freistaat Mecklenburg-Schwerin

- 1 Schwerin** .♦. Landeshauptstadt, 46 693 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau das goldene Reiterbild Herzog Heinrichs des Löwen in voller Rüstung, in der Rechten die Lanze, vor der Brust den roten Schild haltend, darin ein stehender, hersehender goldener Löwe.
Zur Erinnerung an den Verleiher des Stadtrechtes nahm die Stadt das Bild des Sachsenherzogs in ihr Siegel und gab ihm die Umschrift: DVX HENRICVS ET SIGILLVM CIVITATIS ZVERIN. Der erste bekannte Abdruck ist vom Jahre 1255. Hierbei und auf einem Siegelchen des 15. Jahrhunderts ist das Ross schreitend dargestellt, während es auf dem noch erhaltenen Stempel des 1328 benutzten Sekrets und auf den späteren Siegeln meist springt.
- 2 Boizenburg an der Elbe** .♦. Stadt, 5319 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau eine goldene Burg von eigentümlicher Form, mit geöffnetem Tor.
Die Burg an der hier in die Elbe mündenden Boize findet sich auf zwei Siegeln des 13. und 14. Jhdts. und auf einigen Sekreten stets mit den gleichen, nach außen aufsteigenden Seitenflügeln dargestellt. Im 18. Jahrhundert übertrieb man diese Ungeschicklichkeit, während man sie im 19. Jahrhundert durch nach außen abfallende Flügel zu verbessern suchte.
- 3 Brül in Mecklenburg** .♦. Stadt, 1958 Einwohner (1925) .♦. Wappen: Gespalten von Gold und Rot, aus dem Spalt hervorragend rechts ein halber schwarzer Stierkopf, links oben ein halber goldener Stern, links unten ein gefieltes goldenes Kleeblatt.
Der Stierkopf ist hier nicht dem landesherrlichen Wappen, sondern dem des Ritters Reinmar von Pleßen entnommen, der „auf dem Brüle“ saß und um die Mitte des 14. Jhdts. die Grafen von Pleßen in Gold einen schreitenden schwarzen Stier. Der Stern soll das Sternberger Stadtrecht, das Kleeblatt den fruchtbaren Boden zeigen.
- 4 Bülow** .♦. Stadt, 5889 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Rot zwei schräggekrenzte goldene Bischofsstübe, zwischen deren abgewendeter Krümmung eine goldene Bischofsmütze schwebt.
Die Stadt war aus einer Ansiedelung um die Burg der Bischöfe von Schwerin entstanden. Das älteste Siegel zeigt die Gottesmutter mit dem Kinde unter einer Bogennische, besetzt von zwei heiligen. 1376 erscheint ein Sigillum und 1377 ein Secretum, beide mit obigem Bilde im ungeteilten Siegel Felde. Später wurde der Schild geteilt.
- 5 Crivitz** .♦. Stadt, 2900 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Silber unter einem roten, mit drei Türmen besetzten Kleeblattbogen ein von Rot und Gold geteilter, jederseits von einer roten Rose begleiteter Schild.
Der Schild ist das Wappen der Grafen von Schwerin. Die Rosen sind nur Raumausfüllung, die aber alle neueren Siegel ebenso zeigen, wie sie auf dem noch erhaltenen Stempel des: S. DE CRIWISZ CIVITATIS stehen, dessen erster Abdruck bereits an einer Urkunde vom Jahre 1329 hängt.
- 6 Dargun** .♦. Flecken, 2203 Einwohner (1925) .♦. Wappen: geteilt; oben gespalten; vorn in Gold ein gekrönter schwarzer Stierkopf, hinten in Silber ein roter Greif; unten in Blau ein quer gelegter, die Krümmung nach rechts und abwärts kehrender goldener Bischofsstab.
Hier stand die alte Zisterzienserabtei Dargun, die 1552 aufgehoben und in ein herzogliches Schloß verwandelt wurde. Der dabei erwachsene Ort erhielt 1875 vom Großherzog obiges Wappen verliehen, wobei der Greif an die ehemalige Zugehörigkeit zu Pommern und der Krummstab an das Kloster erinnern soll.
- 7 Doberan in Mecklenburg** .♦. Stadt, 5392 Einwohner (1925) .♦. Wappen: geteilt durch einen quer und mit der aufwärts gebogenen Krümmung nach rechts gelegten silbernen Abtstab; oben in Gold ein springender roter Hirsch, unten in Blau ein auf Wellen schwimmender silberner Schwan mit geöffneten Flügeln.
Das Zisterzienserkloster Doberan wurde nach der Reformation aufgehoben und zu einem fürstlichen Jagdschloße umgebaut. Am 24. Juli 1879 erhielt der eben zur Stadt erhobene Flecken obiges Wappen. Hirsch und Schwan sind dem Siegel des Amtes Doberan entnommen; ferner wurde der Schild zur Erinnerung an die Äbte, „die sich um die Ausbreitung christlicher Kultur hohe Verdienste erworben haben, längs der Teilungslinie mit einem silbernen Abtstabe belegt“.
- 8 Dömitz** .♦. Stadt, 2957 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Silber ein doppelt gezinntes, fensterloses, offenes rotes Stadttor.
Von dem ältesten Siegel, das das gleiche Bild zeigt, hat sich nur ein Rest an einer Urkunde vom Jahre 1297 erhalten. Damals gehörte der Ort dem Markgrafen von Brandenburg. Aber auch nachdem der Graf von Schwerin ihn käuflich erworben hatte, änderte sich das Bild nicht, wie das S. CIVITATIS DE DOMALIZ des 14. Jahrhunderts zeigt.
- 9 Gadebusch** .♦. Stadt, 2386 Einwohner (1925) .♦. Wappen: Gespalten, vorn in Gold der gekrönte schwarze Stierkopf mit Halsfell, hinten in Silber ein grüner Ahornbusch.
Das noch dem 13. Jahrhundert angehörende, schildförmige S. BVRIENCIVM DE GODEBVZ zeigt nur einen hersehenden Stierkopf. Das Sekret des 14. Jahrhunderts bringt ihn mit der Halswamme, gekrönt, und setzt einen Busch, d.h. einen abgerissenen Ast mit ahornförmigen Blättern daneben. Später wurde daraus ein Baum und man trennte darn beide Figuren durch eine Spaltlinie

Freistaat Mecklenburg-Schwerin

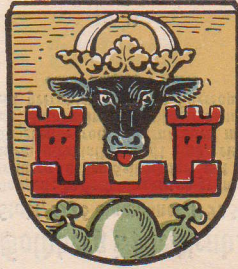
— ❖ Gnoien ❖ —

freist. Mecklenburg-Schwerin



Goldberg i. Mecklb.

freist. Mecklenburg-Schwerin



Grabow i. Mecklbg.

freist. Mecklenburg-Schwerin



: Grevesmühlen :

freist. Mecklenburg-Schwerin



❖ ❖ Güstrow ❖ ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



Hagenow ^{in Mecklen-}
_{burg}

freist. Mecklenburg-Schwerin



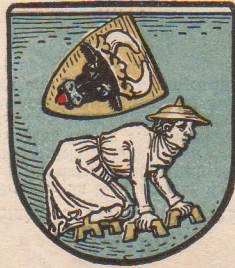
Krakow i. Mecklenb.

freist. Mecklenburg-Schwerin



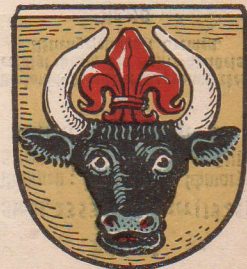
❖ ❖ Kröpelin ❖ ❖

freist. Mecklenburg-Schwerin



— ❖ Saage ❖ —

freist. Mecklenburg-Schwerin



Freistaat Mecklenburg-Schwerin

- 10 **Gnoien** .*. Stadt, 3656 Einwohner (1925) .*. Wappen: *Ge*, spalten, vorn in Gold am Spalt der halbe, gekrönte schwarze Stierkopf, hinten in Blau eine halbe silberne Lirre am Spalt.

Die Lirre ist auch hier das Symbol der jungfräulichen Gottesmutter, was schon aus der ursprünglichen Stellung der Figuren hervorgeht. Vom 13. bis zum 17. Jahrhundert erscheinen nördlich in den Siegeln die beiden halben Figuren ohne Spaltlinie nebeneinandergestellt (nicht zusammengeschoben), wobei die Lirre stets den ersten Platz erhielt. Erst später spaltete man den Schild und wechselte die Stellung - vielleicht n. v. Absicht.

- 11 **Goldberg in Mecklenburg** .*. Stadt, 3125 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Gold über einem grünen Dreieck, dessen Seitenhügel mit je einem Kleeblatt besetzt sind, eine schwebende rote Zinnenmauer mit zwei Zinnentürmen, zwischen denen ein gekrönter schwarzer Stierkopf schwebt.

Dies ist das Bild des zuerst für 1309 nachgewiesenen: SIGILLVM CIVITATIS GOLTBERGE, das die Stadt löblicherweise bis heute in allen ihren Siegeln beibehalten hat.

- 12 **Grabow in Mecklenburg** .*. Stadt, 5517 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Blau ein abnehmender, gesichteter goldener Halbmond mit drei goldenen Sternen in dessen Krümmung.

Die Pfarrkirche war dem hl. Georg geweiht, womit sich das Bild der drei ältesten Siegel erklärt: der heilige mit Schwert und Kreuzschild stehend auf dem besiegten am Boden liegenden Fürsten der Finsternis. Nach der kirchlichen Umwälzung erscheint zuerst ein Siegel, das im Schilde einen steigenden Halbmond mit einem in seiner Höhlung schwebenden Stern, seit dem 17. Jahrhundert aber das oben angegebene Bild zeigt.

- 13 **Brevesmühlen** .*. Stadt, 4823 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Gold ein rotes Mühlrad, besetzt mit dem gekröntem schwarzen Stierkopf.

So die seit 1276 vorkommenden Hauptsegel, von denen der Stempel des dritten, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammenden, sich erhalten hat. Die um diese Zeit eingehenden Sekrete zeigen die gleichen Figuren gespalten und die Hälften zusammengeschoben, erst frei im Felde, seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts aber im gespaltenen Schilde rechts der halbe Stierkopf, links das halbe Rad. Neuerdings ist die Stadt zum alten Wappen zurückgekehrt.

- 14 **Büström** .*. Stadt, 18835 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Gold ein schrägrechts gelegter grüner Ahornzweig, überdeckt von einem schräglinkshin stehenden schwarzen Stier.

So das für 1280 schon nachgewiesene Hauptsegel, dessen wirkungsvolles Bild auch jetzt wieder eingeführt ist. Daß der Zweig lediglich zur Raumfüllung dient, beweist das 1367 benützte Sekret, auf dem es ein Rosenzweig ist. Im 17. Jahrhundert stellte man den Stier vor ein blühendes Rosenbäumchen.

- 15 **Hagenow in Mecklenburg** .*. Stadt, 4441 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Rot ein goldener bekleideter Bischofsrumpf.

Bei dem: S. OPIDI HAGENOWE vom Ende des 14. Jahrhunderts wächst der Bischofskopf aus einem, sich der Rundung des Siegelfeldes anschließenden, aus schräggekrenzten Stangen gebildeten Zaun, dem Hag. Später erscheint der Bischof (von Rakeburg) in ganzer Figur mit dem Krummstabe in den Siegeln; neuerdings wie oben gemeldet.

- 16 **Krakow in Mecklenburg** .*. Stadt, 2127 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Gold ein gekrönter, hersehender schwarzer Stierkopf.

So die neuen Siegel. Obwohl der Ort bereits 1298 urkundlich als Stadt bezeichnet wird, kennt man doch kein altes Siegel.

- 17 **Kröpelin** .*. Stadt, 2356 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Blau ein auf Hand- und Fußstrüken linkshin kriechender, weiß gekleideter Krüppel, mit einem Strohhut, ähnlich den Judenhüten, auf dem Kopfe; über ihm schwebt ein linkshin gelegter goldener Schild mit dem gekröntem schwarzen Stierkopf.

Der Ortsname soll mit dem slawischen Worte krepelika zusammenhängen und etwa Wachtfeld bedeuten. Unsere Vorfahren nahmen das, was die zu ihrer Zeit gebräuchliche Namensform am zweifellosesten verbildlichen konnte, und es ist anerkennenswert, daß die Ortsbehörde bis heute unentwegt bei dem kropffigen Krüppel geblieben ist, den schon das an einer Urkunde vom Jahre 1306 hängende SIGILLVM CIVITATIS CROPELIN zeigt.

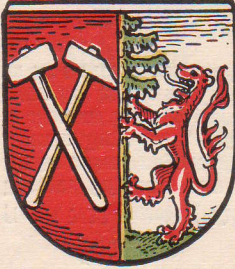
- 18 **Laage** .*. Stadt, 2353 Einwohner (1925) .*. Wappen: In Gold der schwarze Stierkopf mit einer roten Lirre statt der Krone zwischen den Hörnern.

Da hier kein größeres Adelsgeschlecht mit dieser Wappenfigur vorkommt, kann die Lirre wohl nur auf die Marienverehrung gedeutet werden, wäre also wohl richtiger silbern zu geben. Das Wappen erscheint so 1353 auf dem SIGILLVM CIVITATIS LAWE und auf einem um 1500 geschnittenen Stempel. Für obige Deutung spricht, daß die Lirre im 16. Jahrhundert weggelassen wurde.

Freistaat Mecklenburg-Schwerin

☞ Sübtheen ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



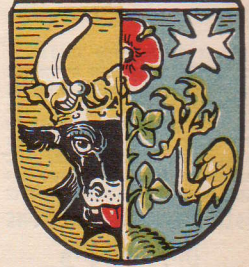
☞ Sübz ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



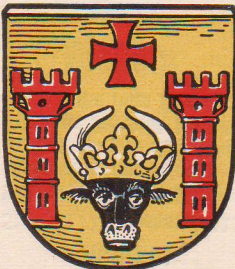
• Ludwigslust •

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



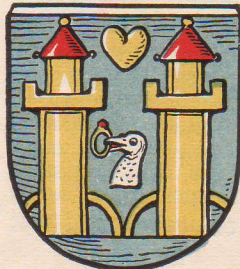
☞ Malchin ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



☞ Malchow ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



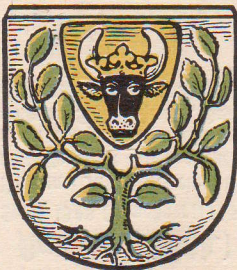
☞ Marlow ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



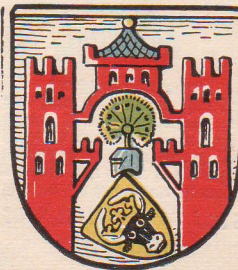
Neubukow (Mekb.)

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



☞ Neukalen ☞

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Neustadt (Mekb.)

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Freistaat Mecklenburg-Schwerin

- 19 Sübtheen** ∙• Flecken, 3137 Einwohner (1925) ∙• Wappen: Gespalten; vorn in Rot die beiden schräggekreuzten silbernen Berghämmer, hinten in Silber am Spalt auf grünem Boden eine halbe grüne Tanne, an der ein roter Löwe aufsteigt.
Dies Wappen erhielt der 1822 zum Markt erhobene Ort am 28. Oktober 1880 verliehen. Schlegel und Eisen deuten auf die hiesigen Gips- und Steinsalzlager, Löwe und Tanne sind dem Wappen der Grafen von Danneberg, der ältesten christlichen Landesherren des Landes Jabel, entnommen.
- 20 Süß** ∙• Stadt, 3808 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Gold ein golden gekrönter, herschauender schwarzer Stierkopf mit Halsfell, jederseits begleitet von einem roten Stern.
Süß soll schon im 14. Jahrhundert Stadtrechte erhalten haben; es blieb aber unbedeutend, wodurch es sich erklärt, daß kein älteres Siegel bekannt wurde, als das 1670 gebrauchte SIGIL. CIVITATIS LEVPTZ mit obigem Schilde.
- 21 Sudwigslust** ∙• Stadt, 7179 Einwohner (1925) ∙• Wappen: Gespalten; vorn in Gold ein halber gekrönter schwarzer Stierkopf am Spalt, hinten in Blau am Spalt auf grünem Boden ein halber grüner Rosenstock mit roter Rose, besetzt oben von einem silbernen Johanniterkreuz, unten von einem aufgerichteten goldenen Adlerfang.
Das Wappen wurde dem 1792 zum Flecken und 1876 zur Stadt erhobenen Orte am 16. Juni 1876 verliehen. Rose und Adlerkrallen sind dem Wappen der von Lenow entnommen, die diese Gegend im Jahre 1616 dem Herzog verkauft hatten; das Kreuz erinnert an das seit 1851 hier bestehende Diakonissenhaus Bethlehem.
- 22 Malchin** ∙• Stadt, 6772 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Gold zwischen zwei schwebenden, sehr schlanken roten Zinnentürmen ein gekrönter schwarzer Stierkopf, überhöht von einem roten Kreuzchen.
Dies ist das Bild des wohl noch ins 13. Jahrhundert zurückgehenden SIGILLVM CIVITATIS MALECHIN. Die Türme hat man sich als Holzbauten zu denken, das Kreuz ist hier, wo keine geistliche Körperschaft war, lediglich als christliches Spömbol aufzufassen. Bei den Sekretären steht es zwischen den Hörnern, während die Türme hier fehlen.
- 23 Malchow** ∙• Stadt, 4075 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Blau nebeneinander zwei eigenartig gefornite goldene Türme, zwischen denen ein silberner Vogelkopf mit goldenem Ring im Schnabel schwebt; oben zwischen den Dächern ein goldenes Herz (Seebblatt?)
So das 1318 vorkommende S. CIVITATIS MALCHOW und ein 1353 benütztes S. COMSVLVN (1) IM NALCHOWE (1), dem aber der Vogelkopf fehlt. Ebenso bei späteren Siegeln, die jedoch aus dem alten Holzbau die übliche Burg mit Fallgatter im Tore machen. Neuerdings kehrte man zur alten Darstellung zurück.
- 24 Marlow** ∙• Stadt, 1735 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Blau ein herschauender schwarzer Stierkopf, zwischen dessen silbernen Hörnern ein linksin gewendeter goldener Greif steht.
Das SIGILLVM CIVITATIS DE MARLOW des 14. Jahrhunderts zeigt in einem Schilde übereinander den Stierkopf und über ihm den halben Greif, der aber nicht zwischen den Hörnern hervorwächst. Ebenso ein Siegel des 17. Jahrhunderts, während man später den ganzen Greif zwischen die Hörner stellte. Ein Greif war das älteste Wappentier der Mecklenburgischen Fürsten, ist aber später nur von der Rostocker Linie beibehalten worden.
- 25 Neubukow (Mecklenburg)** ∙• Stadt, 1948 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Silber eine bewurzelte grüne Buche, zwischen deren sich gabelnden Ästen ein goldener Schild schwebt, darin ein gekrönter schwarzer Stierkopf.
Der noch erhaltene Stempel des SIGILLVM CIVITIS (1) NOVE BVOWE aus der Zeit um 1300 zeigt den schön gezeichneten Baum unbewurzelt und den Stierkopf ungekrönt. Das wenig spätere Sekret aber wie oben. So auch, von einer mit 1729 datierten Entgleisung abgesehen, alle späteren Siegel.
- 26 Neukalen** ∙• Stadt, 1941 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Silber eine eigenartig gestaltete rote Burg, in deren Torbogen das landesherrliche Wappen steht: im goldenen Schilde ein gekrönter schwarzer Stierkopf; auf dem Helm ein fächerförmiger grüner Pfauenfederbusch.
Diesem Bilde des an einer Urkunde vom Jahre 1283 hängenden SIGILLVM CIVITATIS DE CALANT find die neuen Siegel nachgebildet, während ein 1399 gebrauchtes S. CONSVLVN CIVITATIS CALAT nur den Schild mit dem Stierkopf enthält und auch spätere Siegel das Bauwerk weggelassen haben.
- 27 Neustadt (Mecklenburg)** ∙• Stadt, 3202 Einwohner (1925) ∙• Wappen: In Rot zwischen zwei aufgerichteten goldenen Schlüsseln mit abgewendeten Bärten das goldene Haupt des hl. Petrus mit blauem, mit Edelsteinen besetzten Halsabschluß.
Dieses Bild des noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden SIGILLVM NOVE CIVITATIS GLEVE wird auch neuerdings wieder geführt. Der Stadname erklärt sich dadurch, daß die Grafen von Schwerin die neue Stadt an der Stelle des früheren Dorfes Chlewa erbaut hatten. Im 16. Jahrhundert setzte man das Haupt auf ein viereckiges, oben mit Zinnen versehenes Mauerstück.

Freistaat Mecklenburg-Schwerin

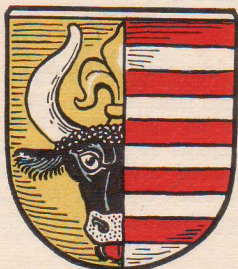
Warchim

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



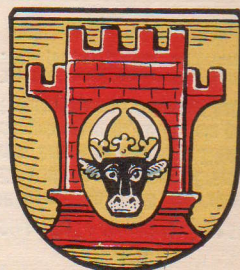
Wenzlin

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



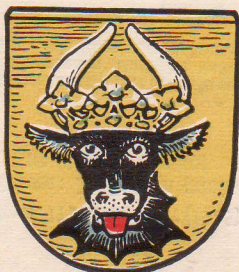
Plau

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Rehna

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



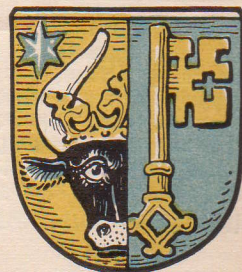
Ribnitz

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Röbel

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



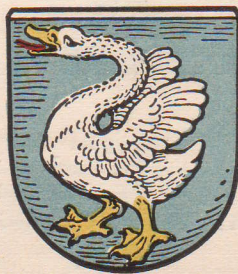
Rostock

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Schwaan

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Stavenhagen

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Freistaat Mecklenburg-Schwerin

28 Parchim .♦. Stadt, 11857 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Rot ein schwarzer Stierkopf mit je drei goldenen Ringen um die schwarzen Hörner, zwischen denen aus einem muschelförmigen Aufsatz ein goldenes Hirschgeweih wächst; jederseits daneben ein goldener Stern und darunter ein grünes Kleeblatt.

So schon das 1293 urkundliche SIGILLVM CIVITATIS IN PARCHEM, dessen Stempel noch erhalten ist. Ebenso das 1369 gebrauchte Sekret und die späteren Siegel. Die Bedeutung des Hirschgeweihs ist unbekannt, wenn es nicht etwa, wie die anderen Bezeichnungen, lediglich eine schmückende Raumauffüllung sein sollte.

29 Penzlin .♦. Stadt, 2653 Einwohner (1925) .♦. Wappen: Gespalten; vorn in Gold ein mit einer goldenen Silke auf dem Grund besetzter, halber schwarzer Stierkopf am Spalt, hinten neunmal von Rot und Silber geteilt.

Dieser Schild zeigt das 1328 urkundliche SIGILLVM CIVITATIS PENCELIN und ebenso das 1369 benützte Sekret. Man nimmt an, die linke Schildhälfte stamme von den brandenburgischen Markgrafen askanischen Stammes, die Mitte des 13. Jahrhunderts das Land Penzlin besaßen; dann wäre die Streifung richtiger schwarz-golden zu geben.

30 Plau .♦. Stadt, 3976 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Gold ein roter Zinnenturm mit seitlichen Erkern, aus dem eine eisförmige Nische ausgebrochen ist, in der ein gekrönter schwarzer Stierkopf steht.

So das an einer Urkunde von 1354 hangende SIGHILLVM (1) CIVITATIS PLAWE, dem alle anderen mit dem Unterschiede nachgebildet sind, daß sie die auffallende Durchbrechung in einen Torbogen umgemodelt haben.

31 Rehna .♦. Stadt, 1725 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Gold ein gekrönter schwarzer Stierkopf mit Halsfell.

Das Dorf Rehna gehörte dem dortigen Benediktinerinnenkloster; es wird zwar bereits 1423 urkundlich als Stadt bezeichnet, doch kam diese nach Aufhebung des Klosters im Jahre 1555 unter landesherrliche Verwaltung und erhielt erst u Ende des 18. Jahrhunderts wieder städtische Rechte.

32 Ribnitz .♦. Stadt, 4527 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau ein schreitender goldener Greif.

Das aus dem 13. Jahrhundert stammende prächtige SIGILLVM CIVITATIS RIBENIS und ebenso ein weiteres Signillum aus dem 14. Jahrhundert zeigen den gekrönten Stierkopf, jederseits begleitet von einem aufsteigenden zugewendeten Fisch (рыба=fisch). Das 1371 urkundliche SECRETVM BVRGENCIV I RIBBENITZ zeigt aber einen Greif und dieser blieb bis heute das Stadtwappen.

33 Röbel .♦. Stadt, 3274 Einwohner (1925) .♦. Wappen: Gespalten; vorn in Gold ein gekrönter halber schwarzer Stierkopf am Spalt, oben rechts begleitet von einem blauen Stern, hinten in Blau ein aufgerichteter goldener Schlüssel mit abgewendetem Bart.

Weder das 1298 urkundliche dreieckige SIGILLVM CIVITATIS ROBELLE, noch das für 1389 nachgewiesene SECRETVM CIVITATIS ROBELE zeigt die Spaltlinie, die Figuren stehen vielmehr frei nebeneinander im Schilde. Erst ein Siegel von 1707 bringt die Schildteilung, die dann stets beibehalten wurde.

34 Rostock .♦. Stadt, 77669 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau ein aufgerichteter goldener Greif.

Der Greif ist das Bild der seit 1307 bezugten Sekretessiegel. Das 1257 urkundliche SIGILLVM BVRGENSIVM DE ROZSTOK zeigt einen gekrönten Stierkopf, rechts von einem Stern (Sonne), links von einem zugewendeten Halbmond begleitet. Zu Ende des 14. Jahrhunderts erscheint ein Signet mit einem geteilten Schild, darin oben der Greif, unten ein von Silber und Rot geteiltes Feld, das das flaggenbild darstellt. Bis in unsere Zeit galt dieser Schild als Stadtwappen, doch kehrte man neuerdings zum einfachen Greif zurück.

35 Schwaan .♦. Stadt, 3962 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau ein schreitender, golden bewehrter silberner Schwan.

Das Hauptseigel kennt man nicht. Das dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehörende sekretū civitas (1) swan zeigt, wie alle späteren Siegel, den Schwan im Schilde.

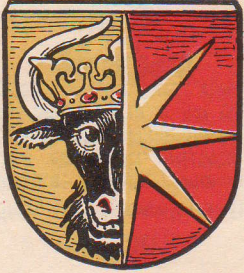
36 Stavenhagen .♦. Stadt, 3683 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Gold ein gekrönter schwarzer Stierkopf mit Halsfell.

Die Stadt gehörte noch 1282 den Herzogen von Pommern. Da sie dann an die Herren von Werle kam, die nie den Greif führten, ist der Greif im Schilde des 1353 benützten SIGILLVM BVRGENSIVM DE STOVENHAGEN nicht der mecklenburgische, sondern der rote pommersche Greif in Silber. Im 17. Jahrhundert erscheint ein ungekrönter Stierkopf, später der gekrönte mit Halsfell in den Siegeln.

Freistaat Mecklenburg-Schwerin

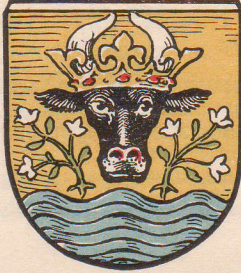
∴ Sternberg ∴

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



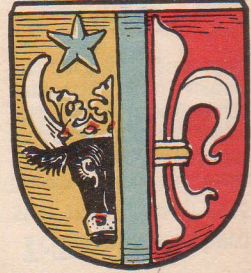
— ∴ Sülze ∴ —

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



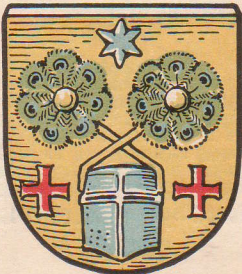
Tessin i. Mecklenburg

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



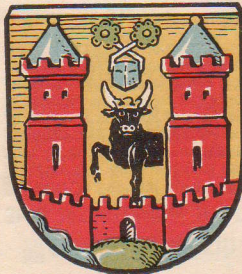
∴ Teterow ∴

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



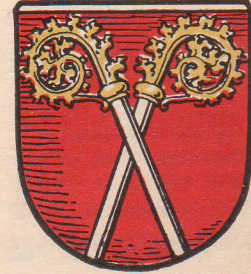
Waren an der Müritzh

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



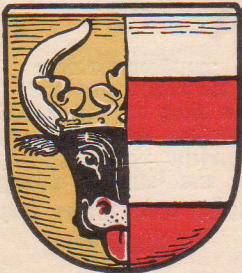
Warin i. Mecklenburg

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



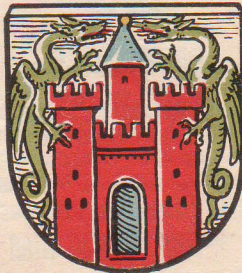
∴ Wismar ∴

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Wittenburg ⁱⁿ Mecklenburg

Freistaat Mecklenburg-Schwerin



Freistaat Mecklenburg-Schwerin

- 37 Sternberg** ∙∙ Stadt, 2848 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: Gespalten; vorn in Gold ein halber, gekrönter, schwarzer Stierkopf mit Halsfell am Spalt, hinten in Rot ein halber, goldener Stern, ebenfalls am Spalt. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende SIGILLVM CIVITATIS STERNEBERGE zeigt einen ganzen Stierkopf ohne Halsfell mit einem großen Stern zwischen den Hörnern und jederseits einem kleineren neben dem Maul. Aber schon auf dem 1328 gebrauchten Sekret erscheint obiges Bild, wobei aber der Stern rechts, der Kopf links steht.
- 38 Sülze** ∙∙ Stadt, 2176 Einwohner ∙∙ Wappen: In Gold über blauen Wellen ein golden gekrönter, hersehauer, schwarzer Stierkopf zwischen zwei bewurzelten grünen Pflanzen mit silbernen Blüten. Schon an einer Urkunde vom Jahre 1267 hing das jetzt abgefallene SIGILLVM CIVITATIS SVLTE mit obigem Bilde. Ähnlich, aber mit je einem großen breiten Blatt statt der zierlichen Stauden das 1383 gebrauchte zweite Siegel. Die Wellen sollen an die hiesigen Salzquellen erinnern, vielleicht sollen die Pflanzen, die nicht wohl bloßer Zierat sein können, Salzpflanzen vorstellen, deren es an deutschen Salzorten über ein halbes Hundert gibt.
- 39 Tessin in Mecklenburg** ∙∙ Stadt, 2607 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: Durch einen blauen Pfahl gespalten; vorn in Gold ein halber, gekrönter, schwarzer Stierkopf, überhöht von einem blauen Stern; hinten in Rot eine halbe silberne Lilie. Bei dem 1364 urkundlichen S. CIVITATIS TESSIN AA ist der Pfahl gewiß nichts anderes, als auf den Siegeln der Stadt Kaiserslautern, nämlich ein senkrechter Bach; und die beiden unerklärlichen Buchstaben der Umschrift wären dementsprechend A R = an der Recknitz zu lesen.
- 40 Teterow** ∙∙ Stadt, 7228 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: In Gold ein hersehauer, blauer Cosphelm, dessen Kleinode zwei, an sich kreuzenden Stäben besetzte, aus Pfauenfedern gebildete Rosen sind, überhöht von einem blauen Stern und jederseits begleitet von einem roten Kreuzchen. Es ist der Helm der 1237 abgezweigten Linie der Fürsten von Mecklenburg, die sich nach einer bei Schwaan belegenen Burg Herren von Werle nannten. Das heute wieder geführte Bild erscheint zuerst im 1355 gebrauchten Sekret, während das 1326 urkundliche Haupt Siegel nur einen gekröntten, von zwei Kösllein begleiteten Stierkopf zeigt.
- 41 Waren an der Müritz** ∙∙ Stadt, 10 363 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: In Gold auf grünem Boden eine rote Burg mit zwei Türmen, deren Fuß außen von Wellen (Schrägbüchen) bespült wird; zwischen den Türmen schreitet auf den Torjinnen ein halber, gekrönter, schwarzer Stier, über dessen Hörnern der Helm der Fürsten von Werle (siehe Teterow) schwebt. So die noch vorhandenen Bronzestempel des für 1362 nachgewiesenen SIGILLVM CIVITATIS WARNE, des 1362 benutzten Sekrets und eines Siegels aus dem 16. Jahrhundert. Ein zu letzterem gehörendes Sekret hat nur den Stierkopf zwischen den Türmen, was einigemal wiederholt wurde; später ging man wieder auf die alte Darstellung zurück.
- 42 Warin in Mecklenburg** ∙∙ Stadt, 1936 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: In Rot zwei schräg gekreuzte, silberne Bischofsstäbe mit abgekehrter, goldener Krümme. Die Stadt liegt im ehemaligen Gebiet des Bistums Schwerin, weshalb das aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende, dreieckige SIGILLVM OPIDI WARIN dieses Bild zeigt. Der Stempel wurde bis ins 17. Jahrhundert benutzt. Die späteren Siegel zeigen das gleiche Bild.
- 43 Wismar** ∙∙ Stadt, 26 016 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: Gespalten; vorn in Gold ein halber, gekrönter, schwarzer Stierkopf mit ausgestlagener roter Zunge am Spalt, hinten dreimal von Silber und Rot geteilt. Die beiden für 1236 und 1354 nachgewiesenen Haupt Siegel zeigen auf Wellen in denen fische schwimmen eine Kogge (Schiff) deren Mast mit einem Schilde belegt ist, der den mecklenburgischen Stierkopf zeigt. Das Sekret aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts hat dagegen schon das heute noch gebrauchte Wappen, wobei die linke Schildhälfte eine Verdoppelung der von Silber und rot getheilten flaggen der hanfischen Seefräde darstellt.
- 44 Wittenburg in Mecklenburg** ∙∙ Stadt, 3399 Einwohner (1925) ∙∙ Wappen: In Silber eine rote Burg mit schmalen, spitzbedachten Mittelthurm zwischen zwei niederen Seitentürmen, deren jeder von einem zugewendeten, grünen Lindwurm erstiegen wird. So das schon 1296 benutzte S. BVRGENSIV DE WITTENBERCH. Die Drachen sind den Siegeln der Grafen von Schwerin entnommen. Das 1351 urkundliche Sekret zeigt im gespaltenen Siegelfelde rechts einen widerstehenden Lindwurm, links am Spalt die halbe Burg. Dies ansprechende Wappen wurde im 17. Jahrhundert dadurch verdrängt, daß man den Wurm eidechsenartig an dem Turm hinaufkriechen ließ. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte man wieder das Bild des Haupt Siegels in die Mitte.